



Reinhold Taute

Gebhard Leberecht von Blücher, der Held der Befreiungskriege, als Freimaurer : eine Skizze

Ulm: Kerler, 1882

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn102430048X>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

Gebhard Leberecht von Blücher,

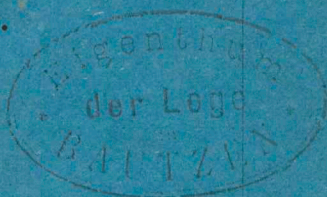
der Held der Befreiungskriege,

als Freimaurer.

Eine Skizze

von

Reinhold Taute.



Mm 1882.

Verlag von Heinrich Kerler.

g VI-1034 (1)^{32.}

E. Stockhert A.

Loge z. goldenen Mauer
Bautzen.

78.

Gebhard Tebercht von Blücher,

der Held der Befreiungskriege,

als Freimaurer.



Eine Skizze

von

Reinhold Taute.



Mm 1882.

Verlag von Heinrich Kerler.





1435.5.5510

Vor Jahresfrist schrieb ein Ungenannter (Hamb. Logenbl. Nr. 130 v. 1880) einen Preis von 100 *M.* aus für die beste Arbeit über Blücher als Freimaurer.

Ich beabsichtigte nicht, um diesen Preis zu werben und habe es auch nicht gethan, hauptsächlich deßhalb nicht, weil ich mir des Mangels der Fähigkeit zur Lösung einer derartigen Aufgabe wohl bewußt bin.

Doch reizte mich das mir sympathische Thema.

Ich habe nun in nachfolgenden Zeilen versucht, das Wirken der Lieblings-Heroen-Gestalt des deutschen Volkes aus der Zeit der Befreiungskriege von einer Seite zu schildern, nach welcher hin dies bis jetzt nicht geschehen ist.

Ich brauche nicht erst die Gründe auseinanderzusetzen, welche es mir geboten, einen gedrängten Abriß von der profanen Thätigkeit des großen Mannes vorauszuschicken und empfehle diese Skizze dem nachsichtigen Urtheile.

R. T.

Wem tritt nicht beim Blick auf die großen Gestalten aus der Zeit der Befreiungskriege als Prototyp der Thatkraft und der Vaterlandsliebe das Bild unseres Blücher entgegen? Doch wie Wenige werden bei diesem Helden mit der eisernen Faust und dem Eisenkopf das kindliche, für die Ideale schwärmende Gemüth vermuthen? Möge es nachstehenden Zeilen gelingen, den Helden des Schlachtfeldes auch als Jünger der f. K. zu zeigen, denn: Er war unser!

Gebhard Leberecht von Blücher, Fürst von Wahlstadt, der volksthümlichste Held der deutschen Befreiungskriege, war geboren am 16. December 1742 und genoß seine erste Erziehung in seiner Vaterstadt Rostock.

Beim Ausbruch des siebenjährigen Kriegs brachte man den vierzehnjährigen Knaben nach der Insel Rügen in das Haus eines Verwandten. Die gute Absicht, ihn vom Schauplatz der Kriegszereignisse zu entfernen, schlug in's Gegentheil um, denn hier erregte der Anblick schwedischer Husaren die Kriegslust so mächtig in dem Jüngling, daß er heimlich das Gut verließ und als Freiwilliger im Husarenregiment „Sparre“ Dienste nahm.

Im Jahre 1760 in preußische Kriegsgefangenschaft gerathen, trat er nach erlangtem ehrenvollem Abschied aus dem schwedischen Heere als Husarenofficier in preußische Dienste über. Als er sich 1772 bei der Beförderung übergangen und einem jüngeren Mittmeister, von Jägerfeld, nachgesetzt sah, schrieb der junge Officier an Friedrich den Großen die kühnen Worte: „Der von Jägerfeld, der kein anderes Verdienst hat, als der Sohn des Markgrafen von Schwedt zu sein, ist mir vorgezogen worden. Ich bitte Eure Majestät um meinen Abschied.“

Friedrich ließ ihn darauf dreiviertel Jahre in Arrest setzen, damit er sich eines Besseren besinne und als Blücher trotzdem

unbeugfam blieb, erklärte der König: „Der Rittmeister von Blücher ist seiner Dienste entlassen, er kann sich zum Teufel scheeren.“

Blücher zog sich nun auf's Land zurück, heirathete eine Tochter des Obersten von Mehling und betrieb nicht ohne Glück die Landwirthschaft an der Seite seiner liebenswürdigen Frau, die ihn mit vielen Kindern beschenkte.

Doch immer sehnte er sich in den Militairdienst zurück, ohne indeß vom König, der ihm sonst freundlich gesinnt war, wieder Anstellung zu erlangen; erst nach der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms II. durfte er, seinem ausdrücklichen Wunsche gemäß, wieder in sein altes Regiment und zwar vor demselben Jägerfeld, dem er einst nachgesetzt worden, als Major eintreten, und nun ging das Avancement schnell vorwärts, so daß wir ihm schon in den Feldzügen von 1793 und 1794 als einem tüchtigen Reitergeneral begegnen.

In der Schlacht von Jena, wo Preußens Stern erbleichte, ward auch seiner Tapferkeit nicht der Preis zu theil; glücklich schlägt er sich zwar nach Lübeck durch, muß aber schließlich doch bei Ratkau capituliren.

Während der auf diese Capitulation folgenden Gefangenschaft wurde Blücher dem Kaiser Napoleon vorgestellt, welcher ihn nach einer über eine Stunde währenden Unterhaltung als den tapfersten preußischen General rühmte. Ueber diese Begegnung äußerte sich Blücher, der unverföhnliche Feind Napoleon's und aller Franzosen: „Er — Napoleon — war ein ganz verfluchter Kerl, so charmant, daß ich gar nicht an einen Haß an ihn dachte.“

Die furchtbaren Demüthigungen Preußens im Frieden von Tilsit, welcher das Land nahe an den moralischen und materiellen Ruin brachte, weckten tiefe Erbitterung im Herzen aller Patrioten und vor Allen in dem unseres Blücher, und da Dieser seinen leidenschaftlichen Haß gegen Frankreich nicht verbarg, so mußte ihn der König, auf Antrieb Napoleon's, 1812 entlassen. Der letztere fürchtete nicht mit Unrecht die Energie und Charakterstärke des naturwüchsigigen Generals, welchen er später einmal in seiner Wuth einen „verhoffenen Husaren“ nannte.

Nach dieser schwersten Zeit seines Lebens sollte aber bald

sein Stern wieder aufgehen; das Jahr 1813 sieht ihn an der Spitze der schlesischen Armee und Sieg um Sieg krönte die Stirn des heldenmüthigen Alten, den seit der glänzenden Schlacht an der Katzbach, wo er seinen Soldaten: „Vorwärts, vorwärts Kinder!“ zugerufen hatte, der Name „Vorwärts“ hinfort auf seiner Siegesbahn begleitete.

Nachdem wir Blücher's der Geschichte angehörnder Thätigkeit bis hierher gefolgt sind, sei es uns vergönnt, auf den eigentlichen Zweck dieser Skizze, auf des Marschall „Vorwärts“ Leben und Wirken als Mensch und Freimaurer überzugehen.

Seine seltene Tapferkeit, seine Strenge im Dienst, seine Menschlichkeit und Liebenswürdigkeit, sein Leichtsinn und wieder seine kindliche Frömmigkeit, seine naturwüchsigte Beredsamkeit und sein schlagfertiger Witz, sein Mangel an Schulbildung und wieder seine Achtung vor wissenschaftlichen Kenntnissen, seine Liebe zum gemeinen Soldaten und seine Freundschaft mit den Edelsten und Besten, wie Stein, Gneisenau, Scharnhorst, sein glühender ächt deutscher Patriotismus, seine glänzende äußere Erscheinung, vor Allem aber seine unbegsamer Charakterfestigkeit, alle diese Züge vereinigen sich zu dem eigenartigen Bilde dieses Mannes.

Und bei all seiner großen Eigenschaften kein Zug von Selbstüberschätzung oder Ueberhebung. Gern und bereitwillig erkannte Blücher die Verdienste Anderer an, und bekannt ist es, wie er einmal eine Lobrede ungeduldig mit den Worten unterbrach: „Was ist's, das ihr rühmt? es war meine Verwegenheit, Gneisenau's Besonnenheit und des großen Gottes Barmherzigkeit.“ Auf seine Ernennung zum Doctor der Philosophie äußerte er scherzend und bescheiden: „Hat man mich zum Doctor gemacht, so muß Gneisenau Apotheker werden.“

Er zeigte sich wahr und gerade in all seinem Denken, Reden und Handeln und hierauf gründet sich vor Allem seine Volksthümlichkeit und die aufrichtige ihm gezollte Verehrung.

Freilich kann bei so viel Licht auch der Schatten nicht fehlen; aber selbst den nicht wegzuleugnenden Schwächen Blücher's standen dessen lebenswürdige Eigenschaften gegenüber, welche die ersteren, wenn auch nicht entschuldbar, so doch verzeihlich erscheinen ließen. Ein so lebhafter Geist bedurfte steter, be-

deutender Thätigkeit, und wo diese von Außen sich nicht bot, war ihm Anregung, selbst Aufregung Bedürfnis. Die Kriegsläufe sorgten im vollsten Maße dafür, aber das Garnisonsleben und die verhassten diplomatischen Verhandlungen brachten Ruhe, und da war es das Spiel, welches den beregten Mangel ersetzen mußte. Von der Lieutenantszeit an bis in das späteste Alter zieht sich so die Leidenschaft für dasselbe wie ein dunkler Faden durch alle Verhältnisse seines Lebens.

Daß eine so gerade offene Natur, wie Blücher, bei seinem bekannten reizbaren Temperamente sich über alle Winkelzüge und unwahren Handlungen leicht und arg erzürnen mußte, liegt auf der Hand, und so finden sich denn zahlreiche Beispiele von bösen Streichen, welche sein Naturell ihm spielte.

Schon von dem jungen Rittmeister wurde gesagt, daß ihm der Säbel „verdammte lose“ in der Scheide säße, ließ er sich doch außer verschiedenen anderen Duellen sogar einmal dazu hinreißen, seinen eigenen ihm sehr wohlgesinnten Obersten zum Duell herauszufordern.

Besonders ist es die Zunft der Diplomaten und Staatsbeamten, denen er wenig gewogen war und welche er öfter mit bitteren Worten geißelte. So fuhr er den Minister von Klee-
wik, der in einem Bericht sich des Ausdruckes: „der pp. Blücher“ bedient hatte, mit den Worten an: „Für die Soldaten bin ich Vater Blücher und will ich nicht anders heißen, aber für Euch Dintenfleckler bin ich Feldmarschall und Fürst.“ Ein andermal z. B. nannte er den zweiten Pariser Frieden, welcher Elsaß und Lothringen bei Frankreich beließ und durch raffinierte Zerstückelung Deutschlands den Keim zu späterem Unfrieden legte: „ein elendes Machwerk;“ und an Wellington's großer diplomatischer Tafel brachte er den berühmt gewordenen Toast aus:

„Was die Schwerter uns erwerben,
laßt die Federn nicht verderben!“

Als Blücher nach der Besetzung von Paris den Befehl gab, die nach der gleichnamigen Unglückschlacht den Preußen zum Hohn benannte Fenabrücke zu sprengen, ließ der französische Minister Talleyrand durch den preußischen Diplomaten, Grafen Goltz, Fürbitte einlegen, worauf Blücher die einfache Antwort

gab: „die Brücke wird gesprengt und ich wünsche, Herr Talleyrand setze sich vorher darauf.“

Doch auch diese mehr politische Seite der militairischen Thätigkeit unseres Helden beschäftigt uns hier weniger: sind ja zahllose seiner Aeußerungen und Kernsprüche Gemeingut des Volkes geworden! Wir haben es hier zunächst mit seiner Eigenschaft als Freimaurer zu thun.

Wann und wo Blücher zum Freimaurer aufgenommen wurde, können auch wir, trotz aller Nachforschungen (bei den Logen in Stargardt, Hamm, Münster und Emmerich) leider nicht berichten, dagegen aber behaupten, daß er dem Bunde mit ganzer Seele ergeben war und der *L. N.* aus wahrer, innerer Ueberzeugung huldigte.

Wenn nun auch das erste maurerische Leben Blücher's vorläufig immer noch in Dunkel gehüllt bleiben muß, so ist es unseren Bemühungen doch gelungen, die bis jetzt vorhanden gewesenen lückenhaften Nachrichten, welche nur bis 1789 zurückreichten, vielfach zu vervollständigen.¹⁾

Im Besitze der Loge „Zum hellen Licht“ in Hamm befindet sich unter Glas und Rahmen ein von der Loge „Augusta zur goldenen Krone“ in Stargardt ausgefertigtes Certificat über die daselbst unterm 30. August 1784 erfolgte Beförderung des Br. Gebhard Leberecht von Blücher in den Meistergrad. Es liegt nun die Wahrscheinlichkeit sehr nahe, daß Blücher's Aufnahme zum Freimaurer ebenfalls in letztgenannter Loge stattgefunden hat, jedoch hat sich in deren Archiv keinerlei Aktenstück vorgefunden, wodurch diese Vermuthung unzweifelhaft bestätigt würde.

Die älteste Mitgliederliste der Loge „Augusta zur goldenen Krone“, welche uns zu Gebote stand, ist die von 1789; darin wird unter Nr. 63 der Oberstlieutenant von Blücher im Regiment von Golz, in Kummelsburg wohnhaft, als Meister aufgeführt. In der Jahresliste von 1794 erscheint er als Oberst desselben Regiments unter den auswärtigen Mitgliedern (bei der Armee)

¹⁾ Handbuch der Freimaurerei I S. 113. III S. 553. — Freimaurerzeitung 1864 S. 153 und 173. — 1866 S. 286. — 1868 S. 31.

und 1802 als Generalmajor in Westphalen, ebenso 1803 als Generallieutenant und Gouverneur von Münster, mit dem Beisatz: Mstr.: v. St.: der Schwefterloge in Münster, im IV. Grad (Schotte).

Am 29. Mai 1805 vereinigten sich die beiden Stargardter Logen „Augusta zur goldenen Krone“ und „zum Schilde“ zu der noch jetzt bestehenden Loge: „Julius zur Eintracht“, in deren erstem Mitglieverzeichniß Blicher fehlt, aber auch unter den gedeckten Brüdern ist er nicht aufgeführt. Dagegen finden wir ihn 1817 wieder in der Liste dieser Loge unter den Mitgliedern als Nr. 17 wie folgt verzeichnet: G. L. Fürst Blicher von Wahlstadt, Königl. Preuß. Feldmarschall u. A. Alter: 72. Grad: IV, Wohnort: Berlin. Am Johannisstage 1799 trat Blicher der Johannisloge „Zum hellen Licht“ in Hamm als actives Mitglied bei; erhielt daselbst in der altschottischen Loge „Zum hellen Löwen“ am 15. October des nämlichen Jahres den Schottengrad¹⁾ und am 25. Juni 1803 die höheren Erkenntnißstufen, im dortigen delegirten inneren Orient.

Nach seiner Erwählung zum Meister v. St. der Loge „Zu den 3 Balken des neuen Tempels“ in Münster, schied er zwar aus der Reihe der activen Mitglieder der Loge in Hamm, ward indessen als Ehrenmitglied weitergeführt, auch widmete ihm diese Loge in einem Supplement zu ihrer am 8. Februar 1819 im Druck erschienenen Bestandsliste für das Jahr 1820—21 einen Nachruf, der mit den Worten schließt: „Mit der Kraft der Weisheit, mit dem Eifer jugendlicher Schöne, mit der Liebe unverbrüchlicher Stärke, weihte er sich dem Orden. Treue im Leben, Treue bis zum Tode bewährte sich in dem verklärten Meister, daher stand auch die Königliche Kunst bei seiner Todtenfeier am 7. October vor. Jrs. in dem Gewande der tiefsten Trauer.“

Ueber das Wirken Blicher's als Meister v. St. der Loge „Zu den 3 Balken des neuen Tempels“ in Münster haben wir leider Näheres nicht erfahren können, trotzdem jedenfalls das

¹⁾ Das Certificat hierüber ist im Besiße der Loge „Zum hellen Licht“ in Hamm und wird unter Glas und Rahmen aufbewahrt.

Archiv dieser Loge Aufschluß hierüber geben könnte, wenn die beschwerliche Mühe fleißigen Suchens in den alten Acten nicht gescheut würde.

Soviel steht indessen fest, daß er als eifriger Freimaurer stets gern thätigen Antheil an den Logenarbeiten nahm, wie es denn auch längst anerkannt ist, daß er besonders hier Gelegenheit fand, sein rednerisches Talent zu pflegen und glänzend zu entfalten. Bei aller rührend natürlichen Einfachheit erhob sich seine Sprechweise oft zu großartiger Beredsamkeit¹⁾.

Als Blücher in den Jahren 1800 und 1801 als Generalmajor mit seinen rothen Husaren in Emmerich a/Rh. sein Standort hatte, besuchte er häufig die dortige Loge „Pax inimicæ malis“ und zeigte die regste Theilnahme für die Freimaurerei; außer zweien seiner Söhne: Gustav Siegfried und Franz Joachim Bernhard, führte er dieser Loge noch folgende Officiere als Mitglieder zu: Julius von Manteufel, Carl Friedr. v. Arnim, Carl Heinr. Graf v. d. Goltz, Ludw. v. Brocke, Friedr. v. d. Osten, Pantaleon v. Ruprecht, August Voechel, Casimir Göbde und Wolfgang von Spieß, welche hier sämmtlich die maur. Weihe erhielten.

Als werthe Andenken seiner brüderlichen Zuneigung bewahrt diese Loge von ihm unter andern auch noch 2 Kronleuchter, 2 Tische und sein wohlgetroffenes, in Del gemaltes Bild. Im Logengarten pflanzte des unsterblichen Heldenbruders Hand eine Akazie, die, zum kräftigen hochanstrebenden Baume herangewachsen, über ein halbes Jahrhundert hindurch allen Anfechtungen der Zeit trotzte, bis sie am 2. Oktober 1852 einem heftigen Sturme erlag. Jedoch dieses Andenken lebt in anderer Weise fort, denn die Mitglieder der Loge ließen mit achtungswerther Pietät aus dem kernigsten Theile des Stammes verschiedene Logenutensilien, Meisterhämmer u. dergl. für befreundete Logen fertigen²⁾.

1) Vergl. Allgem. Encyclopädie von Ersch und Gruber Band II S. 47. — Allgem. Deutsche Biographie Band II S. 732. — Bluntschli und Brater, Staatswörterbuch Band II S. 174.

2) Latomia Band XVIII (1860) S. 138. — Bauhütte 1859 S. 285.

Nicht nur in den Tagen der Ruhe besuchte Blücher die Loge, auch in ernster Zeit ließ er keine sich zu freimaurerischer Thätigkeit bietende Gelegenheit unbenutzt vorübergehen. So waren die Brüder der Loge „Archimedes“ in Altenburg in der zweiten Woche des April 1813 verfassungsmäßig zu maurerischer Arbeit versammelt, als unerwartet der ehrwürdige Greis in Begleitung der Generale von Gneisenau und von Scharnhorst und des General-Intendanten von Ribbentrop in Mitte der Loge erschien, um, wie er erklärte, noch einmal, vielleicht zum letzten Male, als Mensch unter Menschen, als Bruder unter Brüdern, sich freuen und sein Gelübde für's theure Vaterland an den Stufen des maurerischen Altars erneuern zu können.

Am 26. April 1813, also wenige Tage vor der Schlacht bei Lützen, wo das Schicksal Deutschlands noch an des Schwertes verhängnißvoller Spitze hing, wohnte er mit seinen Begleitern einer ihm zu Ehren von dieser Loge veranstalteten Fest- und Tafelloge bei und begeisterte durch seine Worte die Brüder, indem er ihnen Muth und Hoffnung auf eine lichtere Zukunft einsöfzte¹⁾.

Unvergesslich ist gewiß der Altenburger Loge diese kostbare Erinnerung, und wie werden ihm damals gerade die Brüder dieser Loge mit Bangigkeit und Freude auf seiner Siegesbahn gefolgt sein!

Am 18. September 1813 wohnte Blücher mit mehreren preußischen Officieren einer Arbeit der Loge „Zur goldnen Mauer“ in Bautzen bei²⁾. Ein Theil der bei dieser Gelegenheit von ihm gesprochenen Worte ist aufgezeichnet; sie geben ein so recht lebendiges Zeugniß für das warme Herz, das in der Brust des rauhen Kriegsmanns schlug und darum mögen sie hier folgen:

„Ich habe von Jugend auf die Waffen für mein Vaterland geführt und bin darin grau geworden: ich habe den

¹⁾ Altenburger Zeitschrift 1819 (1812—20) S. 398 und 458. — Henny, Kurze Geschichte der Loge „Archimedes“ z. B. 3 Reißbrettern“ in Altenburg (1868) S. 41. — Findel, Geschichte der Freimaurerei 4. Aufl. (1878) S. 512.

²⁾ Bauhütte 1877 S. 78.

„Tod in seinen fürchterlichsten Gestalten gesehen und sehe
 „ihn noch täglich vor Augen; — ich habe Hütten rauchen
 „und ihre Bewohner nackt und bloß davon gehen sehen
 „und ich konnte nicht helfen. — So bringt es das Treiben
 „und Toben der Menschen in ihrem leidenschaftlichen Zu=
 „stande mit sich. — Aber gern sehnt sich der bessere Mensch
 „aus diesem wilden Gedränge heraus; — und segnend
 „grüße ich die Stunde, wo ich mich im Geiste mit guten
 „treuen Brüdern in jene höheren Regionen versetzen kann,
 „wo ein reines helles Licht uns entgegenstrahlt. — Heilig
 „ist mir daher die Maurerei, der ich bis zum Tode treu=
 „lich anhangen werde und jeder Br. wird meinem Herzen
 „stets theuer und werth sein. (Nach einer Pause, die
 „Hand ans Herz legend und mit gesenktem Haupt): Gott
 „sei mir gnädig!“

Bei der zwar immer noch bestrittenen heimlichen Aufnahme Friedrich Wilhelms III. in den Freimaurerbund soll auch Blücher mitgewirkt haben, jedoch variiren hierüber die Angaben; nach der einen hätte er bei dieser Aufnahme, die ungefähr 14 Tage nach Ostern 1814 in Paris stattgefunden haben soll, den ersten, Kaiser Alexander den zweiten, und Gneisenau den dritten Hammer geführt, nach der anderen Angabe soll dabei Alexander vor=
 sitzender Meister, Graf Lottum erster Aufseher und der russische Generalstabsoberst von Brehmer zweiter Aufseher gewesen sein¹⁾.

Bei der treuen Gesinnung, die Blücher für die Freimaurerei hegte, ist es nicht zu verwundern, daß er im Bruderkreise hoch=
 geehrt wurde.

Als er im Sommer 1814 aus dem Feldzuge nach Berlin zurückkehrte, gab ihm zu Ehren die Große Nationalmutterloge „Zu den 3 Weltkugeln“ — deren Ehrenmitglied er war — am 21. August ein glänzendes Festmahl. Nach Blücher's Tode

1) Handbuch der Freimaurerei I S. 458. — Keller, Geschichte der Freimaurerei in Deutschland (Gießen 1859) S. 260. — v. Czudnochowski, Handbuch der Freimaurerei (Neuwied 1860) S. 149. — Freimaurer-Zeitung 1859 S. 390. — 1880 S. 382.

am 29. October 1819 hielt diese Großloge zur Todtenfeier des entschlafenen Bruders eine Trauerloge ab¹⁾).

Die Loge Archimedes in Altenburg ertheilte ihm am 8. September 1814 die Ehrenmitgliedschaft und veranstaltete, nachdem er diese Ernennung dankend angenommen hatte, am 21. September eine Festloge, in der seine Büste feierlich bekränzt wurde²⁾). Bei seiner Anwesenheit in den vereinigten Logen „Drei Sterne“ und „Tempel der Wahrheit“ in Rostock am 18. August 1816 wurden ihm besondere Ovationen dargebracht³⁾).

Der Name Blücher, Meister v. St. der Loge „Zu den drei Balken“ in Münster, findet sich auch in den Präsenzlisten der Hamburger Großloge zweimal: am 20. October 1806 und am 20. September 1816.

Am ersten Tage war allgemeine Trauerloge, worüber das Protokoll besagt: „Am Schlusse erbat sich Br. von Blücher das Wort und äußerte Gefinnungen eines ächten Maurers würdig; Ihm eröffneten sich die Herzen der BBr.“

Im Herbst 1816 weilte der damals vielgefeierte Held einige Zeit zu Hamburg. Eine Festlichkeit Seitens der Logen konnte ihm zu Ehren jedoch nicht veranstaltet werden, da in denselben, wegen des am 3. September erfolgten Todes des Großmeisters, Friedr. Ludw. Schröder, allgemeine Trauer herrschte; es ist im Protocoll bemerkt, daß Br. Blücher dem vollkommen zugestimmt habe. Da aber die Hamburger Brüder sich die Gelegenheit, den edlen Greis in ihrer Mitte zu sehen, nicht entgehen lassen wollten, so wurde er eingeladen, in der am 20. September angeetzten Meisterloge zu erscheinen, wozu er

¹⁾ Geschichte der Großloge „Zu den 3 Weltkugeln“ S. 84. — Kloß, Bibliogr. Nr. 1451 b und Szymanski, Mnemosynon (Berlin 1839) S. 58.

²⁾ Eine ausführliche Beschreibung dieser Feier befindet sich im Altenburger Journal für Freimaurerei 1823 S. 398—430 und S. 458 daraus abgedruckt: Astraea IV (1828) S. 138 ff. — Vergl. auch: Henny, Geschichte der Loge Archimedes in Altenburg (1868) S. 42.

³⁾ Ein bei diesem Anlaß vom Professor Pries vorgetragenes Gedicht ist abgedruckt: Freimaurer-Zeitung 1856 S. 272 (Kloß, Bibliogr. Nr. 1194). Vergl. auch Polick, Beitrag zur Geschichte der Freimaurerei in Mecklenburg, 2. Heft (1854) S. 33 und 89.

sich freundlichst bereit erklärte. In dieser Versammlung erschienen 105 Brüder, darunter der Oberpräsident von Blücher-Altona und der russische Minister von Struve¹⁾. Letzterer und der Br. Mohrat führten Blücher feierlich in die Loge, worauf derselbe vom Großmeister Br. von Bessler mit warmen Worten begrüßt wurde. Den ihm angebotenen Hammer lehnte er auf eine „sehr schmeichelhafte Weise“ ab und hielt „eine ebenso herzliche, wie vortreffliche Rede, welche jeden Br. tief erschütterte“. Auch umarmte er den zum Meister erhobenen Bruder.

Die VBr. Leonhard Wächter (Zeit Weber²⁾) und K. G. Präzel feierten in poetischer Aussprache den anwesenden Helden und Br. Maurer³⁾.

Ueberhaupt war Blücher Ehrenmitglied vieler Logen (Altenburg, Colberg, Erlangen, Güstrow, Hamm, Münster, Rostock u.) und 2 Logen sind nach ihm benannt: die altschottische Loge „Blücher zu den 4 Linden“ in Liegnitz und die Loge „Blücher von Wahlstatt“ in Charlottenburg, welche letztere sich von 1821 bis 1867 als Militairloge in Luxemburg befand.

Auch der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen Br. Friedrich Wilhelm, ehrte Blücher's Andenken als Maurer dadurch, daß er 1859 der Loge „zur Morgenröthe“ in Berlin dessen Bildniß in maurerischer Bekleidung schenkte⁴⁾.

Im Vollbesitz aller seiner geistigen Kräfte schied der Held am 12. September 1819 Abends 10 Uhr aus dem Leben, ein Alter erreichend, von dem der Psalmist sagt: „wenn's hoch kommt, sind's 80 Jahre und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen.“

Wohl hat die Nation, wie auch sein ihm stets mit Liebe zugethauer König, der noch dem Sterbenden zum Abschied die

1) Erst durch den noch heute in Kraft befindlichen Ukas vom 1. August 1822 wurden die Logen in Rußland geschlossen und die Staatsbeamten verpflichtet, entweder ihre Zugehörigkeit zum Freimaurerbunde aufzugeben, oder den Staatsdienst zu verlassen.

2) Wächter's Gedicht ist abgedruckt in der AltenburgerZeitschrift f. Freimr. 1836 S. 503.

3) Hamburger Logenblatt Nr. 104 (1878) S. 831.

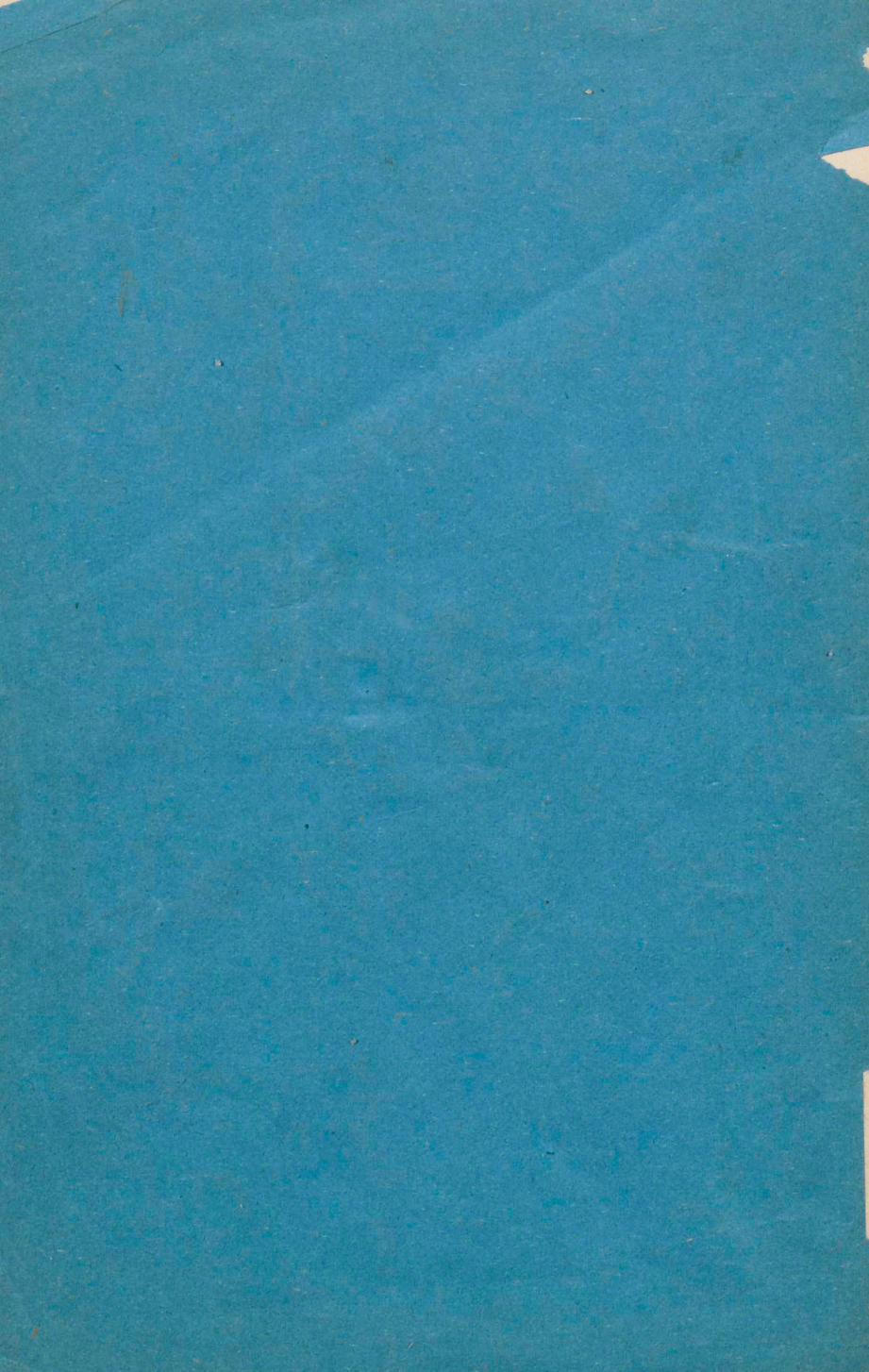
4) Latomia XVII (1859) S. 201.

Hand gedrückt, dem Helden Denkmäler in Stein und Metall
 gesetzt, aber das unvergänglichsste, schönste von allen Denkmälern
 lebt für den alten „Marschall Vorwärts“ in den Herzen des
 treuen und dankbaren Volks. Dieses Gefühl hat Ausdruck ge-
 funden in zahllosen Liedern unserer Säger und Dichter, und
 darum schließen auch wir diesen Abriß am besten mit den Worten,
 welche der Altmeister Br. Goethe als Inschrift für das Rostocker
 Standbild bestimmte:

In Haren und Krieg,
 In Sturz und Sieg
 Bewusst und gross,
 So riss er uns
 Vom Feinde los.



22. Aug. 1963



deutender Thätigkeit, war ihm Anregung, läufte sorgten im vollsten und die verhaßten dip und da war es das setzen mußte. Von dem Alter zieht sich so die Faden durch alle Ver

Daß eine so geringe bekannten reizbaren T unwahren Handlungen der Hand, und so find Streichen, welche sein

Schon von dem j der Säbel „verdammte doch außer verschieden hinreißen, seinen eigenen Duell herauszufordern.

Besonders ist es beamten, denen er wenn bitteren Worten geißelt witz, der in einem Veric bedient hatte, mit den Vater Blücher und will Dintenflecker bin ich z. B. nannte er den zw Lothringen bei Frankre lung Deutschlands den elendes Machwerk;“ und Tafel brachte er den be

„Was die
laßt die

Als Blücher nach gab, die nach der glei zum Hohn benannte Sen Minister Talleyrand du Golz, Fürbitte einlegen

von Außen sich nicht bot, g Bedürfniß. Die Kriegs= r, aber das Garnisonsleben Verhandlungen brachten Ruhe, den beregten Mangel er= eit an bis in das späteste ir dasselbe wie ein dunkler Lebens.

er, wie Blücher, bei seinem h über alle Winkelzüge und erzürnen mußte, liegt auf hreiche Beispiele von bösen spielte.

ter wurde gesagt, daß ihm Scheide säße, ließ er sich uellen sogar einmal dazu ohlgesinnten Obersten zum

Diplomaten und Staats= er und welche er öfter mit r den Minister von Klee= druckes: „der pp. Blücher“ Für die Soldaten bin ich ers heißen, aber für Euch nd Fürst.“ Ein andermal Frieden, welcher Elsaß und durch raffinierte Zerstücke= em Unfrieden legte: „ein on's großer diplomatischer enen Toast aus:

erwerben,
erben!“

von Paris den Befehl lückschlacht den Preußen engen, ließ der französische chen Diplomaten, Grafen her die einfache Antwort

